

# Abt-Resignat Beda Hophan

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **42 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032016>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Abt-Resignat Beda Hophan

Am 29. Dezember 1964 haben die Benediktiner von Disentis ihren Abt Beda Hophan auf dem prächtig gelegenen Friedhof vor der Klosterkirche zu Grabe getragen.

Der Verstorbene war 1875 als Sohn eines Musiklehrers in Feldkirch zur Welt gekommen. Die Hophan stammen aber aus dem Glarnerland. Im Gymnasium der Jesuiten, in der berühmten Stella Matutina, holte sich der geweckte Junge eine gediegene humanistische Bildung. Dort erzählten ihm Mitstudenten aus dem Bündnerland vom Benediktinerkloster Disentis. Ausgerechnet für diese ihm weiter nicht bekannte Abtei fühlte er sich nun berufen. Dort, hoffte er, einmal im Lehramt tätig sein zu können, und auch Musik wollte er pflegen. Das Lehrerblut und die Musikliebe war in der Familie Hophan erblich.

Seine Hoffnungen erfüllten sich. Schon bald nach der Profess (1894) stellte man den Frater zu den Studenten. Das Kloster litt an empfindlichem Personalmangel. 1898 wurde er Priester. An der Universität Fribourg oblag er dem Studium der klassischen Sprachen und erlangte den Doktorgrad. Heimgekehrt war er «Schulmeister», wie er sich selbst gerne nannte. Mehrere Jahre leitete er die Klosterschule — ein Progymnasium — als Präfekt. 1925 wurde er zum Abt gewählt, und in diesem Amte blieb er, bis Altersbeschwerden ihm den Rücktritt nahelegten (1963). Auch als Abt bewahrte er der Schule die Treue, erteilte selbst immer noch bis ins hohe Alter Unterricht, liess junge Patres solid ausbilden und erreichte, dass das Stiftsgymnasium vollends ausgebaut und mit dem Recht der Matura ausgestattet wurde. Ein ansehnlicher Neubau schuf den notwendigen Raum. Noch in den letzten Lebensjahren trug Abt Beda sich mit dem Plan einer grossen, neuen Erweiterung der Gebäulichkeiten, doch wollte er die Ausführung einer jüngeren Kraft überlassen.

Abt Beda erlebte und gestaltete grossenteils selbst siebzig Jahre Klostergeschichte. Als er



eintrat, rang das Kloster um seine Existenz. Noch kurz vorher schien es dem Untergang zu verfallen. Weitblickende und tatkräftige Laien haben es in dieser kritischen Stunde gerettet, indem sie für Nachwuchs in den katholischen Internaten warben. Beim Tode des Abtes Beda standen Mönche in stattlicher Zahl, viel Männer in den besten Jahren und auch Kleriker und Novizen an seiner Bahre. Gerade der kräftige Nachwuchs von Chormönchen war ihm am Lebensende ein besonderer Trost, wie er in einem Briefe im Dezember noch schrieb. Aber leid war

es ihm, dass die Brüderberufe zurückgingen. Gerade die Brüder schätzte Abt Beda hoch. Sie haben am wiedererstandenen Disentis grosses Verdienst. Sie haben in bewunderungswürdiger Geduld Jahr für Jahr Renovationen ausgeführt und das alte Haus modernisiert. Sie haben dem Abt eine Kapelle und der Klostersgemeinde einen Speisesaal geschaffen, wie man sie nicht schnell anderswo findet. Alles in echtem Bündnerstil!

Diesen Aufstieg nahm das Kloster, ohne dass Abt Beda die berühmte klassische Ruhe einbüsste. Nie sah ich ihn eilig, nie hastig, nie aufgeregert. Er bewahrte Sinn für Humor, und auch für Studentenstreiche hatte er Verständnis bei allem Lebensernst. Seine Haltung beim Gebet und vor allem beim heiligen Opfer war stets erbaulich. Seine Sorge, dass an unseren Schulen Priesterberufe gepflegt werden, charakterisiert ihn als Lehrer, Mönch und Priester. Auf den Abtekonferenzen kam er gerne auf dieses Anliegen zurück. Der Schweizer Benediktinerkongregation war er durch Jahre hindurch ein sachlicher Aktuar, der das Wesentliche festhielt und nicht weitschweifig wurde — ganz seine Art! Als Vizepräses war er gütig, klug und massvoll.

Am 12. Juli letzten Jahres ist Abt Beda ins 90. Lebensjahr eingetreten. Man feierte den Anlass mit einem Alt-Disentiser-Tag. Zahlreich kamen die Ehemaligen und dankten dem würdigen und umsichtigen Hausvater und gütigen Lehrer und Erzieher. Am 22. November durfte er sein 70. Professjahr begehen, körperlich wohl geschwächt, aber geistig erstaunlich frisch. Der Jubilar harrete nach einer langen kirchlichen Feier auch bei der «weltlichen» Gratulation aus und liess es sich nicht nehmen, in rührender Weise zu danken und um ein Gebet für seine Seelenruhe zu bitten, wenn man ihn beim nächsten Besuch in Disentis auf dem Friedhof finde. Möge Gott den guten und getreuen Knecht in die ewigen Freuden aufnehmen!

Abt Basilus